Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 19. Januar 1859. Nr. 30.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 18. Januar, Mittags. In gut unterrichteten Kreisen wollte man wissen, daß Oesterreich den europäischen Kabinetten befriedigende Erklärungen in Betreff Serbiens gemacht habe. — Morgen wird der Graf Bernstorff Lord Palmerston besuchen. — Bright's Reformbill ist theilweise veröffentlicht worden. Die „Times" sagt, dieselbe sei dem Anscheine nach gemäßigter als erwartet worden.

Paris, 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. In Folge des Artikels des „Constitutionnel" begannen die Befürchtungen eines bevorstehenden Krieges zu schwinden. Als Consols von Mittags 12 Uhr 96 gemeldet waren, eröffnete die Rente zu 69, 50, wich auf 69, 40, stieg als Consols von Mittags 1 Uhr 96⅛ eingetroffen waren, auf 69, 80 und schloß weniger fest aber ziemlich belebt zur Notiz.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 55. 4½pCt. Rente 97, —. 3pCt. Spanier 41. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 89. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 588. Kredit-mobilier-Aktien 825. Lombardische Eisenbahn-Aktien 542. Franz-Joseph 512.

London, 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Consols 96⅛.

Wien, 18. Januar, Mittags 12 Uhr 45 Min. Börse fest. Neue Loose 98, —.

5proz. Metalliques 82, —. 4½proz. Metalliques 72, —. Bank-Aktien 960 ex. Div. Nordbahn 173, 40. 1854er Loose 110. National-Anlehen 83, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 238, —. Kredit-Aktien 223, 40. London 103, —. Hamburg 77, 50. Paris 41, —. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 84, —. Lombardische Eisenbahn 101, —. Neue Lomb. Eisenbahn 105, —.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anhaltend günstige Stimmung bei recht lebhaftem und belangreichem Umsatze.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 147. Wiener Wechsel 113½. Darmst. Bank-Aktien 231. Darmstädter Zettelbank 226. 5proz. Metalliques 77¾. 4½proz. Metalliques 69. 1854er Loose 107. Oesterreichisches National-Anlehen 78⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 273. Oesterreich. Bank-Antheile 1093. Oesterr. Kredit-Aktien 256. Oesterreich. Elisabet-Bahn 181¾. Rhein-Nahe-Bahn 58⅝. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 18. Januar, Nachmittags 2½ Uhr. Geringes Geschäft.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 79¾. Oesterr. Credit-Aktien 108¾. Vereins-Bank 98. Norddeutsche Bank 84. Wien 79, 50.

Hamburg, 18. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen unverändert und geschäftslos. Oel pro Mai 27⅞, pro Oktober 27⅛. Kaffee ruhig. Zink stille.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 14. Januar. Eine Verstärkung von 25,000 Mann wird hier erwartet. 6000 Mann sind bereits angekommen. Es heißt, der Kaiser werde hierher kommen, um seinen Einfluß zur Beruhigung des Volkes aufzubieten. Man sieht hier keine Cigarren, außer im Munde von Soldaten, an welche sie die Regierung vertheilt. Die Oper wird fortwährend gut besucht, eben so das französische Theater. Mit allen österreichischen Offizieren spricht Marschall Gyulay kaum über irgend etwas Anderes, als über das, was er den „bevorstehenden Feldzug" nennt, und sagt in scherzhaftem Tone, man müsse die rebellischen Mailänder gleich tollen Hunden niederschießen.

Madrid, 15. Januar. Die autographische Correspondenz zeigt an, daß in Sant Jago die Müller sich weigern, dem Publikum Mehl zu liefern, und darauf bestehen, daß die Mahlsteuer herabgesetzt werde. Sie haben sogar damit begonnen, die Mühlsteine aus ihren Mühlen zu entfernen.

Marseille, 16. Januar. Briefe aus Tunis vom 11. d. sagen, in den letzten zwei Tagen habe in den dortigen Gewässern ein heftiger Sturm gewüthet, in Folge dessen elf Briggs oder Goeletten, worunter fünf französische, Schiffbruch erlitten hätten. Man erwähnt unter denselben die „Seraphine", „Adele", „Olivier" und „Amphore." Die Mannschaften derselben sind gerettet worden.

London, 17. Januar, Morgens. Die Regierung hat offizielle Depeschen aus Alexandria vom 10., aus Suez vom 6. Januar, und aus Bombay vom 24. Dezember erhalten. Die Provinzen, in denen der Aufstand tobte, unterwerfen sich mehr und mehr, und kehren in Folge der heilsamen Wirkungen der Proklamation, die Amnestie verheißt, zur Ordnung zurück. Am 1. Dezbr. schlugen die Briten bei Bisiva im Königreich Audh den Ismael Khan. Dieser Hordenführer lieferte sich drei Tage nach seiner Niederlage nebst mehreren seiner Genossen den Briten aus. Am 17. Dez. brachte Sir R. Napier den Insurgenten unter Ferod Khan noch eine Schlappe bei. Tantia Topi war immer noch nicht in den Händen der englischen Behörden.

Hamburg, 18. Jan. Nach langdauernder Berathung hat der Senat diesen Abend beschlossen, die auf Donnerstag angesetzte Bürgerschafts-Sitzung auszusetzen, und seine Vorlagen, welche eine lebhafte Opposition erfahren, einer neuen Bearbeitung zu unterwerfen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

L. C. C. **Berlin,** 18. Januar. Vierte Sitzung des Hauses der Abgeordneten. — Präs. Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 1¾ Uhr. — Am Ministertische: Flottwell, v. Auerswald, Simons, v. Patow, Graf Pückler.

Der Präsident theilt mit, daß die auf die Portofreiheit des Hauses bezügliche Verfügung des Handelsministers vom vorigen Oktober noch in Kraft ist. — Von der erfolgten Konstituirung des Hauses hat der Präsident den Prinz-Regenten in Kenntniß gesetzt. Zu Schriftführern sind gewählt: v. Bonin (Stolp) mit 270 St., Wendt (269 St.), de Syo (234 St.), Delius (231 St.), Eckstein (230 St.), Gamradt (228 St.), Scheffer-Brichtolz (227 St.) und Falck (225 St.). — Die Fachcommissionen haben sich folgendermaßen constituirt:

Komm. für die Geschäftsordnung: Vors.: Osterrath, Stellv.: Hartmann, Schriftführer: Claessen, Stellv.: de Syo. Petitionskommission: Vors.: v. Vincke (Hagen), Stellv.: v. Saucken, Schriftf.: Falck, Stellv.: Prittwitz. Agentkommission: Vors.: Ambronn, Stellv.: Schellwitz, Schriftf.: Scheele. Kommission für Gemeindewesen: Vors.: Grabow, Stellv.: Lette, Schriftf.: Conzey, Stellv.: Brüning. Kommission für Unterricht: Vors.: Harkort, Stellv.: Jonas, Schriftführer: Eckstein. Kommission für Handel und Gewerbe: Vors.: Rönne (Solingen), Stellv.: Schmückert, Schriftf.: Karsten, Stellv.: Reichenheim. Kommission für Finanzen und Zölle: Vors.: v. Bonin (Genthin), Stellv.: Reichensperger (Geldern), Schriftf.: Scheller, Stellv.: Scheffer. Justizkommission: Vors.: Wentzel, Stellv.: Scheller, Schriftf.: Rohden, Stellv.: Gneist. Budgetkommission: Vors.: Kühne (Berlin), Stellv.: v. Schleinitz, vier Schriftführer: Techow, Borne, Eckstein, v. Bethmann-Hollweg (Bromberg).

Der Finanzminister, Freiherr v. Patow, überreicht den Staatshaushalts-Etat für 1859. Derselbe schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 131,670,000 Thalern, also 5,469,000 mehr als im Vorjahre. Der Finanz-Minister begleitet diese Vorlage mit erläuternden Bemerkungen, bei denen er jedoch die hohenzollernschen Lande außer Betracht läßt, da in Bezug auf diese erhebliche Veränderungen im Etat nicht vorgekommen seien. Die gewöhnlichen Ausgaben betragen 123,452,000 Thaler, die einmaligen außerordentlichen 8,218,000 Thaler. Zu den ordentlichen Einnahmen treten Ueberschüsse aus dem vorigen Jahre 1,500,000 Thlr., davon 1,300,000 aus den verschiedenen Verwaltungen, 100,000 aus den Cautionsfonds, 50,000 aus dem Landesunterstützungsfonds. Zum erstenmale sei die Regierung in der Lage, Bestände aus früheren Jahren in Ansatz bringen zu können. Früher befanden sich in den Etats stets Defizits, obwohl Einnahmen und Ausgaben anscheinend balanzirten, — ein Verfahren, welches mit den Grundsätzen einer richtigen Finanzverwaltung nicht zu vereinigen sei. Seit 1857 sei von diesem Verfahren zurückgegangen worden und habe der Etat pro 1857 bereits in Einnahme und Ausgabe balanzirt, ohne daß zu dergleichen Hilfsmitteln gegriffen zu werden brauchte. Die gegenwärtige Vorlage aber zeichne sich dadurch aus, daß sie zum erstenmale vollständige Ueberschüsse aus den Vorjahren nachweise. Diese Ueberschüsse betragen 2,368,000 Thlr. Grundsätzlich würde dieser Ueberschuß dem Staatsschatz zu überweisen sein; das Ministerium hält es aber für geeigneter, 1,300,000 Thl. hiervon mit in den Staatshaushalts-Etat aufzunehmen und den übrigbleibenden Betrag vorläufig ebenfalls nicht an den Staatsschatz abzuführen, sondern zu reserviren, um die wahrscheinlich sich herausstellenden Etats-Ueberschreitungen pro 1858 zu decken; auch dies werde schon ein Vortheil sein. Auf den ersten Blick könne es scheinen, als wenn darin eine Verschlechterung des Finanzzustandes läge, daß der Etat pro 1858 im Stande war, die Ausgaben zu decken, während für 1859 die Summe von 1,300,000 Thlr. zugeschossen werden müsse. Es sei dies aber nur scheinbar, denn es habe zu den Hilfsmitteln gegriffen werden müssen, weil die extraordinären Ausgaben eine bedeutende Höhe erreicht haben. Sie betrugen pro 1858 6,192,000 Thlr., während sie für das Jahr 1859 mit 8,218,000 Thlr. in Vorschlag gebracht sind. Davon sollen 6,000,000 Thlr. durch die Einnahmen des Jahres gedeckt werden, und denen noch die 1,300,000 Thl. hinzutreten. Es leuchte also ein, daß der Betrag, welcher aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könne, schon viel größer sei, als früher und das Haus werde es gewiß anerkennen, daß damit Bedürfnisse gedeckt werden, welche als wohlthätige angesehen werden können. Die Mehr-Einnahmen seien nicht hervorgerufen durch Erhöhung der Steuern, sondern herbeigeführt durch Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes. Die Mehr-Einnahme habe sich herausgestellt bei der Post-Verwaltung, den direkten und indirekten Steuern, der Eisenbahn-Verwaltung ꝛc. Der Minister hebt hervor, daß zur Verbesserung der Besoldungen der Beamten 1,830,000 Thaler extraordinair verwendet wurden und daß für die Marineverwaltung 1,353,000 Thlr. ausgesetzt seien. (Lebhaftes Bravo.) Zum Schlusse bemerkte der Minister, daß er sich gedrungen fühle, es auszusprechen, daß nicht die gegenwärtige, sondern die frühere Verwaltung diese günstigen Resultate erzielt habe, die gegenwärtige Verwaltung nur in der glücklichen Lage sei, mit denselben vor das Haus treten zu können. Eine zweite Vorlage, welche der Finanzminister macht, betrifft den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Kron-Dotation. Seit einer Reihe von Jahren, so fügt derselbe hinzu, habe sich das Bedürfniß der Erhöhung dieser Rente herausgestellt, und die Regierung habe es für ihre erste Pflicht gehalten, die bereits lange gehegte Absicht auszuführen. Die beantragte Erhöhung beträgt 500,000 Thlr. Der Gesetzentwurf ist durch eine kurze Denkschrift erläutert. Es folgt die Vorlage der Rechnung über den Staatshaushalts-Etat des Jahres 1856 und schließlich des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausführung der Landesvermessung in dem ehemaligen Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen. Die Vorlagen, mit Ausnahme der letzteren, werden der Budget-Kommission, diese der Agrar-Kommission überwiesen.

Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf über die Verschaffung der Vorfluth im Bezirk des Appell.-Gericht zu Köln vor. Das Haus beschließt den Gesetzentwurf einer besondern Kommission zu überweisen

Der Präs. verliest einen von den Abgg. von Vincke (Hagen), Reichensperger (Geldern), Matthis (Barnim) gestellten Antrag: eine Adresse an Se. kgl. Hoheit den Prinz-Regenten zu erlassen. Motive: „Der Ansprache Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten bei Eröffnung des Landtags gegenüber, den Gefühlen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu geben." Unterschrieben ist der Antrag von 232 Mitgliedern. Der Geschäftsordnung gemäß ist eine Kommission von 21 Mitgliedern zu wählen, denen der Präsident des Hauses hinzutritt.

Es folgen Wahlprüfungen. Der Referent der 1. Abtheilung erstattet Bericht über eine Petition aus dem 2. mindenschen Wahlbezirke, dessen Wahlen bekanntlich in einer früheren Sitzung für giltig erklärt worden sind. Die Petition will den Landrath v. d. Horst als Abgeordneten einberufen wissen, da derselbe in giltiger Weise gewählt worden sei. Die Abtheilung beantragt Verweisung an die Petitionskommission. Malinkrodt will Uebergang zur Tagesordnung, da die Sache durch den Beschluß von Freitag erledigt sei. Nach kurzer Diskussion wird die Tagesordnung mit großer Majoritä angenommen.

Der Referent derselben Abtheilung berichtet über die Wahlen im 5. magdeburger Wahlbezirk, wo die Wahl des Abg. v. Bethmann-Hollweg (Sohn) Bedenken hervorgerufen hat. Es haben 142 Wahlmänner bei dem Wahlakte gefehlt, und bei der von der Abtheilung vorgenommenen Prüfung ergab sich, daß neun Vorladungen nur unvollständig ergangen waren. Da nun die Majorität eine sehr geringe war, so würde dieser Umstand von Erheblichkeit sein, und die Abtheilung beantragt daher, die Wahl so lange zu beanstanden, bis erwiesen worden, daß die Vorladungen in giltiger Form ergangen seien. Ueber die Annahme der Wahl seitens des Herrn v. Bethmann-Hollweg enthält ferner das Wahlprotokoll nichts. Hr. v. Bethmann-Hollweg erklärt auf Befragen, daß er drei Tage nach der Wahl (7. Jan.) die Annahme erklärt habe. Fast einstimmig tritt das Haus dem Antrage der Abtheilung bei.

Der Referent der 3. Abtheilung berichtet über mehrere Wahlen, bei denen geringe Unregelmäßigkeiten vorgefallen; da dieselben aber nicht von Einfluß auf die Majorität gewesen, so werden die Wahlen nicht beanstandet. Bezüglich eines zur Sprache gekommenen Fehlers erklärt der Herr Minister des Innern, daß das Wahlreglement einer durchgreifenden, totalen Umgestaltung bedürfe. (Bravo rechts.)

Zu einer lebhaften Diskussion giebt die Wahl des Grafen v. Strachwitz Anlaß. Derselbe ist mit einer Stimme über die absolute Majorität gewählt. Die angestellte Prüfung ergab, daß 7 Wahlmänner nicht in giltiger Weise gewählt waren. Das Kollegium der Wahlmänner beschloß jedoch die Zulassung der Wahlmänner.

Ferner ergiebt sich eine Differenz von zwei Stimmen zwischen dem Wahlprotokoll und der Abstimmungsliste; indem letztere zwei Stimmen mehr enthält als erstere. Da indeß die zwei überschüssigen Stimmen dem Gegner des Grafen v. Strachwitz zugefallen, so erachtet die Abtheilung die Majorität nicht für relevant und beantragt die Bestätigung der Wahl.

Der Abg. Mathis tritt diesem Antrage umsomehr bei, als kein Protest gegen die Wahl eingelaufen sei und das Haus in dem den mindenschen Wahlbezirk betreffenden Falle sich für die Bestätigung ausgesprochen habe.

Abg. v. Vincke (Hagen) ist der entgegengesetzten Ansicht. Ob Proteste eingehen, sei gänzlich irrelevant; das Haus habe den verfassungsmäßigen Beruf, Niemanden zuzulassen, der nicht rite gewählt sei. Wenn es im Gesetze heißt, daß das Wahlmanns-Kollegium „endgiltig" über die Urwahlen entscheide, so schließe das nicht die Prüfung des hohen Hauses aus, das hierin die Befugniß eines Kassationshofes habe. Er (Redner) habe stets, so lange er dem Hause angehört, für die allerstrengste Ansicht entschieden und deshalb auch neulich gegen die Bestätigung der mindener Wahl gestimmt.

Abg. v. Pritwitz und Reichensperger (Geldern) berufen sich auf die neuliche Entscheidung. Letzterer bezeichnet es als einen Uebelstand von der höchsten Bedeutung, daß Wahlkommissare zugleich Kandidaten seien (lebhaftes Bravo). In andern Ländern nehme man prinzipiell Gerichtspersonen zu Wahlkommissaren. Wo der Kommissar zugleich Kandidat sei, gerathe er allzu leicht durch Schwäche in Parteilichkeit.

Nachdem der Herr Minister des Innern erklärt, daß er auf alle hier gemachten Vorschläge gern Rücksicht nehmen wolle, führt Abg. Wentzel aus, daß, wo eine Differenz zwischen Protokoll und Abstimmungsliste vorhanden sei, gegen letztere entschieden werden müsse — in welchem Falle Graf v. Strachwitz nicht die absolute Majorität habe — aber er werde doch in Uebereinstimmung mit der Praxis des Hauses für die Giltigkeit der Wahl stimmen. Es komme wohl nur selten vor, daß die Abtheilung bei ihrer Prüfung auf die Urwahlen zurückgehe, hier komme es hauptsächlich auf die Totalität des Falles an, ob bei der Entscheidung des Wahlmänner-Kollegiums etwas vorgekommen, was Zweifel an der Unparteilichkeit desselben erregen könne. Ein Antrag von Grävenitz, die Angelegenheit noch einmal an die Abtheilung zurückzuschicken, wird abgelehnt und die Wahl mit sehr großer Majorität bestätigt.

Der Präsident fordert die Abtheilungen auf, morgen zur Wahl der Adreß-Kommission zusammenzutreten. Eine Plenarsitzung findet morgen nicht statt. Zeit der nächsten Plenarsitzung unbestimmt.

Berlin, 18. Januar. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant z. D. von Hann zu Berlin den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem kais. brasilianischen Rath Luiz Antonio de Sampaio Vianna zu Rio de Janeiro den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Breslau, Geh. Regierungsrath Dr. Bernstein, und dem Geheimen Rath Nienstaedt zu Wolfenbüttel den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem kaiserlich russischen Sektions-Chef in der Kanzlei des Ministeriums des kaiserlichen Hauses Kaméneff, dem kaiserlich russischen Kollegien-Assessor Katacasi zu St. Petersburg, dem Konsul Viktor Heymann zu Rio de Janeiro, dem praktischen Arzt Dr. Napoleon Touzet zu Petropolis, und dem Bürgermeister Daubenspeck zu Homberg im Kreise Mörs, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Konsul zu Jerusalem, Dr. Rosen, den Adler der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Kastellan Goltz zu Charlottenhof und dem Regierungs-Haupt-Kassendiener Burow zu Minden das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimen Regierungsrath bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Wolf, zum Geheimen Ober-Regierungsrath, und den Geheimen Medizinal- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Horn, zum Geheimen Ober-Medizinal-Rath zu ernennen.

Dem Büchsenmacher Rudolph Berger in Köthen ist unter dem 14. Januar 1859 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung erläuterte, in ihrer Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Sicherheits-Vorrichtung an Zündnadel-Gewehren, um die unbeabsichtigte Entladung zu verhindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Der Lehrer Rösner ist zum ordentlichen Lehrer an der königlichen Blinden-Anstalt in Berlin ernannt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Genre-Maler, Professor Friedrich Eduard Meyerheim zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Baiern Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heil. Michael zu ertheilen.

Berlin, 18. Jan. [Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Meldungen der Generäle v. Derenthall, Kommandeur der 7. Kavalleriebrigade, v. Oelrichs, Kommandeur der 12 Kavalleriebrigade, und mehrerer anderer Offiziere, im Beisein des Kommandanten, Generalmajors v. Alvensleben, so wie die Vorträge des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel und der Minister Freiherrn v. Schleinitz und v. Auerswald entgegen, und empfing den Oberpräsidenten Freiherrn v. Senfft-Pilsach.

— Bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen war gestern Tafel. An derselben nahmen Theil Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern, der Wirkliche Geheime Rath Illaire, der Hofmarschall Graf Pückler, der Kammerherr Graf Boos v. Waldeck und andere hochgestellte Personen. Vor dem Beginn der Tafel empfingen Ihre königlichen Hoheiten den Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, und nach Aufhebung der Tafel begab sich Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in das neue Palais und stattete Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen längeren Besuch ab. Abends war im Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Theegesellschaft, zu welcher, wie wir hören, auch der berühmte Reisende Dr. Barth mit einer Einladung beehrt worden war.

— Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ist die Stellvertretung des zu den Sitzungen des Hauses der Abgeordneten einberufenen Landraths des Kreises Neustadt, von Platen, dem Rittergutsbesitzer, vormaligen Referendarius Pieper auf Smazin, übertragen worden.

— Der von dem außerordentlichen Kommunallandtage der Nieder-Lausitz am 28. November v. J. zum Landsyndikus derselben gewählte Geheime Justizrath v. Beerfelde ist am 5. Januar d. J. in sein neues Amt eingeführt und hat die damit verbundenen Geschäfte übernommen. (Pr. Z.)

Italien.

Neapel, 11. Jan. Die amtliche Zeitung vom gestrigen Tage veröffentlicht ein aus Foggia, 10. Jan., datirtes, von dem Minister-Präsidenten kontrasignirtes königliches Dekret, welches aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Maria Sophia Amalia von Baiern die Strafe einer Anzahl von Verbrechern mildert. Die Strafzeit der zur Gefängnißstrafe in Eisen Verurtheilten wird um 4, die der zur Einschließung oder Relegation Verurtheilten um 3 Jahre verkürzt. Den zu korrektionellen Gefängnißstrafen, zur Internirung oder auch zur Verbannung Verurtheilten werden zwei Jahre nachgelassen. Ferner werden die korrektionellen Geldbußen erlassen. Die Prozesse wegen geringer Gesetzes-Uebertretungen werden niedergeschlagen. Auf Diebe und Fälscher findet der königliche Gnadenakt keine Anwendung. Durch ein anderes, vom 27. Dezember datirtes Dekret wird

eine Anzahl politischer Gefangener ihrer Haft entlassen und ihre Strafe in lebenslängliche Verbannung verwandelt. Die Zahl dieser Personen beläuft sich auf 91. Poerio und Settembrini befinden sich darunter. Mit Bezug auf die Bedingung, daß die Begnadigten (?) nach Amerika gebracht werden sollen, verdient bemerkt zu werden, daß das neapolitanische Gesetz die Strafe der Deportation nicht kennt.

Aus Turin, 16. Jan., wird telegraphirt: „Heute hier aus Neapel eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß das Dekret, welches die Strafe der wegen politischer Vergehen Verurtheilten mildert, durch eine ministerielle Ordonnanz beschränkt ist, kraft deren die betreffenden Verurtheilten nach Cadix gebracht und dort nach Süd-America eingeschifft werden sollen, wo sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen haben. Poerio, der körperlich leidend ist, weigert sich, diese Begnadiguug anzunehmen, welche einer Deportation gleichkommt. Er sagt, die Reise werde gewissen Tod für ihn zur Folge haben. — Der Prinz Napoleon ist heute Nachmittags um 3 Uhr in Turin angekommen. Er ward am Bahnhofe vom Prinzen von Carignan empfangen. Die versammelte Volksmenge begrüßte ihn mit den Rufen: Es lebe Napoleon! Es lebe der König! Es lebe Frankreich! Es lebe Italien! Der Prinz begab sich direkt nach dem königlichen Schlosse. An der großen Treppe empfingen ihn der König und die Minister. Heute Abends findet im königlichen Theater große Gala-Vorstellung statt. — Es heißt hier, der Erzherzog Ferdinand Max sei aus Mailand abgereist. Die Herzogin von Parma hat sich nach Venedig begeben."

Man schreibt der „Opinione" aus Bologna, 10. Jan.: „Zu Medicina und Cesena kamen Verhaftuugen vor. Der österreichische Kommandant von Bologna ist zur Besichtigung der Festungswerke nach Ancona abgegangen. Die dortige Garnison soll in den Stand gesetzt werden, einem Handstreiche vom Lande oder von der See aus zu widerstehen. Die Garnison von Ferrara wurde um ein Infanterie-Bataillon verstärkt. Zu Modena las man nach der Abreise des Herzogs nach Wien auf den Mauern des herzoglichen Palastes: „„Palast zu vermiethen für den 8. Mai.""

Großbritannien.

London, 16. Januar. Nach hier eingetroffenen Privatberichten aus Paris ist daselbst zwar die öffentliche Meinung einem Kriege in Italien aus Furcht vor dessen weiteren Konsequenzen durchaus abgeneigt, gleichwohl wird ein Krieg für möglich gehalten. Eine ähnliche Stimmung herrschte vor dem Ausbruch des Krim-Krieges. In England ist man keineswegs über die nächste Zukunft beruhigt. Alle Wochenblätter beschäftigen sich mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes in Italien, alle halten denselben für wahrscheinlich, sind jedoch der Meinung, daß England an dem Kampfe, wenigstens im Beginn desselben, sich nicht betheiligen dürfe.

[England und die französische Flottenvergrößerung.] Der ausgezeichnete englische Schiffsbaumeister Reed theilt einige Notizen über die französische Marine mit, und zieht daraus folgende Schlüsse: „Während der letzten 7 Jahre ist die Zahl der französischen Kriegsdampfer auf mehr als das Doppelte gebracht (Jan. 1852 114, Jan. 1859 230), und die Zahl der Dampf-Linienschiffe von 2 auf 32. Es muß mit veranschlagt werden, daß in diesem Augenblicke 8 Linienschiffe und 25 Fregatten und andere kleinere Fahrzeuge auf den französischen Werften im Bau begriffen sind. Seit Louis Napoleon die höchste Gewalt in Händen hat, ist also die Marine jährlich um 4 bis 5 Dampfschiffe von der Linie gewachsen, und die begonnenen Arbeiten beweisen, daß dieses Jahr diese Durchschnittszahl übersteigen wird. Nichts desto weniger hat England immer noch die stärkste Dampf-Flotte in der Welt, und in der Abhandlung, die ich vor der Society of Arts verlesen, habe ich mich bemüht, nachzuweisen, daß es keine Invasion zu fürchten hat, wenn es eine tüchtige Kanal-Flotte besitzt. Aber die stetige und ungeheure Vermehrung der französischen Dampfmarine, und zwar der großen Schiffe, deutet auf etwas ganz Anderes, als eine plötzliche Landung an englischen Küsten. Zwei- und Dreidecker sind schlecht geeignet für eine solche Unternehmung. Sie sind, wie ihr Name lehrt, für die Schlachtlinie bestimmt, und daß der französische Kaiser sie in so großer Zahl herstellen läßt, beweist, daß, wenn wir uns einmal mit seiner Flotte zu messen haben, das nicht an unsern Küsten und in unsern Häfen allein geschehen wird. Offenbar bereitet er sich darauf vor, uns, wenn es nöthig oder dienlich, auf hoher See entgegen zu treten, und mit uns um einen ganz anderen Preis zu ringen, als um einen augenblicklichen Waffenerfolg."

Rußland.

Von der russischen Grenze, 11. Januar. Rußland hat in jüngster Zeit in der auswärtigen Politik eine auffallende Zurückhaltung bewiesen, jedoch gewiß nur äußerlich. Je redseliger man im Westen ist, desto schweigsamer war man im Osten, im Stillen aber ist hier die Thätigkeit gewiß nicht geringer, vielleicht sogar größer gewesen als dort. — Daß Rußland wie alle andern Staaten dem Effektivstand seiner Armee eben jetzt wieder eine größere Aufmerksamkeit zuwendet, ist durch die allgemeine politische Situation so natürlich erklärt, daß es voreilig wäre, besorgliche Voraussetzungen daran zu knüpfen. Daß die Aufstellung eines schlagfertigen Observations-Corps an der südwestlichen Grenze beabsichtigt werde, und die noch für einige Jahre bestimmte Sistirung der Konskription bereits aufgehoben sei, sind vor der Hand noch unverbürgte Gerüchte.

In der Bauernfrage ist ein wichtiger praktischer Schritt vorwärts geschehen. Die Reichsbauern dürfen sich nach Erfüllung der nothwendigen polizeilichen Vorschriften ohne weiteres als Apanage-Bauern einschreiben lassen und auf den Apanagegütern ansiedeln. Für die Apanagebauern ist aber bekanntlich die Leibeigenschaft bereits aufgehoben. Jedoch ist auch hier die finanzielle Frage noch nicht entschieden, und dieselbe stellt eben der Bauernfrage die größten Schwierigkeiten entgegen. Der gesammte Haushalt der ganzen kaiserlichen Familie ist auf die Einkünfte der Apanagegüter fundirt und von dem eigentlichen Staatsbudget gänzlich getrennt. Nun sollen nach dem Willen des Kaisers die Bauern frei sein, aber die Revenüen des kaiserl. Hauses können natürlich auch nicht geschmälert werden, um so weniger, da aus denselben die hervorragendsten Kunst- und wissenschaftlichen Institute erhalten werden. Dieser Zwiespalt hat dem Apanagen-Minister Murawieff III. schon viele Sorgen gemacht, und Anlaß zu dem Gerüchte gegeben, er sei in Ungnade gefallen. Er befindet sich jedoch noch immer im Amte, und sinnt, wie so viele Köpfe in Rußland, nach dem Mittel, die Bauernfrage mit den Finanzen der Gutsbesitzer in Harmonie zu bringen. Alle Adels-Comité's des Reiches stehen rathlos vor derselben Aufgabe. Alle sind im Prinzipe für die Freiheit der Bauern, aber da diese, wenn sie die Freiheit lebendig genießen sollen, auch Grundbesitz brauchen, so ist die Frage zu lösen, auf welche Weise sie denselben von den bisherigen Eigenthümern erwerben sollen. Auf Privatwegen sind der Regierung bereits die mannigfachsten Pläne vorgelegt worden; keiner hat bisher dem Zwecke entsprochen. Man wendet sich nun an die allgemeine Intelligenz, und hat der Presse erlaubt, die finanzielle Seite der Bauernfrage zu besprechen.

Der Kaiser ist bekanntlich sehr gegen die Branntweinwirthschaft, mußte aber dem Finanzminister nachgeben, der das Plus von 38 Mill. Rubeln nicht entbehren wollte. An manchen Orten beginnt die Geistlichkeit gegen die Branntweinpest zu wirken. Dagegen hatte aber der neue Branntweinpächter in der Stadt P.... den originellen Gedanken, sein Lokal kirchlich einweihen zu lassen. Und er fand wirklich einen Geistlichen, der das Branntweinhaus segnete. (Ostd. Post.)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Jan. Der Oberst Harbou in Altona schlägt heute in „Dagbladet" die Lärmtrommel. Dänemark, erklärt er, müsse unverweilt zu Rüstungen schreiten, wenn es sich nicht den allergrößten Gefahren ausgesetzt sehen wolle. Wenn auch erwartet werden dürfe, daß mehrere Mächte im Falle einer allgemeinen Friedensstörung Dänemark nicht angreifen werden, so sei es doch eine unerklärliche Glaubensseligkeit, die den gewonnenen Erfahrungen widerstreite, zu erwarten, daß diese Mächte Dänemark sofort zu Hilfe eilen würden, wenn es einem einzelnen weit stärkeren Nachbar einfallen sollte, unter dem einen oder anderen, berechtigten oder unberechtigten Vorwande sich auf Dänemark zu werfen. „Eine preußische Wachtparade kann für den Augenblick uns aus Holstein hinausdemonstriren, zum wenigsten bis hinter die Eider, wenn nicht noch weiter." Dänemark könne eine respektable Macht, ungefähr 40,000 Mann, auf die Beine stellen, aber dazu seien Vorbereitungen erforderlich, und diese Vorbereitungen erheischten Zeit, Anstrengungen und Geld. „Je länger wir diese Vorbereitungen aussetzen, desto mehr Opfer erheischen sie, und schließlich kann es zu spät, unwiderruflich zu spät, ja so durchaus zu spät werden, daß keine Anstrengungen, keine Opfer, keine Veränderungen, kein altes oder neues Ministerium die Gefahr wird abwehren oder auch nur aufhalten können. Die Vorbereitungen zur Rüstung müssen ohne Zögerung begonnen und mit eben so großer Raschheit wie Sachkunde betrieben werden; wic dürfen keine Tage, viel weniger Wochen oder Monate verlieren. Wir dürfen uns nicht mit Untersuchungen darüber, welchen von den verschiedenen Organisations-Prospekten wir einführen sollen, aufhalten; nicht zur Untersuchung, zum Handeln muß geschritten werden. Es muß sofort, rasch und mit Sachkenntniß ans Werk gegangen werden, und wir können vorläufig auch ganz getrost auf der jetzigen Grundlage zu Werke gehen. — Man muß zur Vertheidigung rüsten, ja vielleicht zu einem Kampfe auf Leben und Tod. Der Krieg kann zum Frühjahr kommen, vielleicht noch früher. Aber es ist bereits jetzt sehr schwer, die Cadres zu vervollständigen, um zum Frühjahr mit unseren 23 Bataillonen ꝛc. wohlgeübt und wohlgerüstet dazustehen. Sofort oder auch nur in 6 Wochen die Reserve und Verstärkung einzuberufen und zu formiren, ist eine Unmöglichkeit. Wir haben weder größere Leichtigkeit die Cadres zu formiren, noch reichlicheres Material zur Reserve und Verstärkung, als wir 1848 hatten, aber die anderen, namentlich die deutschen Mächte, sind weit besser gerüstet als damals. Die Vorbereitungen müssen deshalb sofort begonnen werden, und zwar nicht blos hinsichtlich der Armee, sondern auch der Flotte; denn auch deren Ausrüstung erfordert umfassende Vorbereitungen." — In diesem Style geht es durch den ganzen Artikel fort; beiläufig wird auch angedeutet, daß Eventualitäten, geeignet eine Trennung Holsteins vom Bunde herbeizuführen, eintreten dürften. Schließlich ruft der Herr Oberst sehr pathetisch: „Derjenige, welcher mit den Händen im Schooße sitzen bleibt, der that- und muthlos die Gefahr kommen und wachsen läßt, ist verloren. Derjenige, der erst rüsten will, wenn die Gefahr ihm über dem Kopfe schwebt, kommt zu spät, und die hierbei gewonnene Ersparniß wird mit unserem Untergange erkauft. Nur klares Bewußtsein, ehrlicher Wille und muthiges Aushalten prophezeien Sieg und Glück. Darum ans Werk!" (Pr. Ztg.)

Berlin, 18. Januar. In dem Maße, als die politische Situation sich klarer gestaltet und die Schwierigkeiten, welche den Ausbruch eines Krieges wahrscheinlicher machten, schwinden, wendet sich die Börse wieder den Lieblingsobjekten der Spekulation zu, und die Effekten, die ihrer Natur nach für das eigentliche Börsenspiel weniger geeignet sind, treten in den Hintergrund. Besonders erschienen schwere Eisenbahnaktien weniger beliebt, und obschon sich dies zunächst nur in herabgesetzten Geldcoursen aussprach, so waren doch bald auch die Inhaber geneigter, ihre Forderungen herabzustimmen. Auch in leichten Eisenbahn-Aktien war der Umsatz beschränkter; wenngleich die Notirungen häufig über die gestrigen hinausgingen, verdankten sie diese Bewegung doch weniger einem reelen und umfassenden Begehr, als dem Bedürfniß der Hausse-Partei in diesen Papieren, deren zeitherige Haltung aufrecht zu halten. Gute Frage war dagegen für Preußische Staatspapiere und Eisenbahnprioritäten, besonders für Stargard-Posener, Oberschlesische Litt. F. und 4% Stettiner. Am Schlusse trat auch für Aktien wieder etwas bessere Frage ein. In Diskonten wurde ziemlich viel umgesetzt, doch nicht unter 3½ %, wiewohl Geld zu diesem Course übrig blieb.

In Bankaktien war der Umsatz heute nicht größer, nur zeigte sich für einzelne Provinzial-Bankaktien einiges Interesse. Namentlich bot man für Posener 1 % mehr (84), für Königsberger ¼ mehr (83½), auch Danziger fanden ½ % höher zu 84½ Nehmer, Magdeburger zu 87½. Dagegen war für Preußische Bankantheile meist nur 138 (1 % weniger) oder doch wenig darüber zu erlangen. Für Gothaer waren 2 % billiger mit 76 Käufer, Thüringer wichen um 1 % auf 73.

Oesterreichische Staatsbahn-Aktien behaupteten sich zuletzt, obgleich um 80 Ct. niedriger aus Wien telegraphirt, doch 1 Thaler höher auf 155, vorübergehend waren sie auf 154¾ gewichen. Dringende Frage war für Koseler ½ % über der gestrigen Notiz zu 53. Auch für Nahebahn fehlte es nicht an einem um ½ % höheren Gebot (59), darüber hinaus waren wohl reele Käufer nicht vorhanden. Wittenberger gingen wieder auf 44, schwankten jedoch unablässig darunter, eben so Mecklenburger, die ¾ % höher mit 53¼ gehandelt wurden, mit 52¾ fehlten aber niemals Abgeber. Nordbahn stiegen etwa um ½ % auf 60, dazu waren schließlich jedenfalls Käufer, die auch ⅛—¼ % mehr bewilligten.

Oesterr. Kredit-Aktien, von der Frühbörse 223. 80 notirt, hoben sich um ¾ % auf 110½, wichen aber, da die wiener Mittagsnotirung 40 Ct. niedriger kam, wieder auf 109¾. Am Schlusse war 110 zu bedingen. Auf Vorprämie waren Abgeber pr. ult. zu 112 oder 3 und zu 113 oder 2. Fest blieben auch heute Disc.-Kommandit-Antheile, für die ½ % mehr 104½ leicht bedungen wurde. Darmstädter stiegen um ¼ % auf 90¾, ohne sich aber auf diesem Course zu behaupten. Von den dessauern war heute jede Lebhaftigkeit gewichen, man hörte diese Aktie kaum nennen; der Cours behauptete sich jedoch. Für leipziger war ¾ mehr (70¾) zu bedingen, koburger drückten sich etwa um ½ % auf 78, wie auch gestern schon. Für schles. Bankanth. erhielt sich Frage und fehlten selbst zu 82½ Abgeber, obschon von derselben Seite, die gestern, „81 Br." als Cours verbreitete, heute nur „81 Gld." zugestanden wurde.

Mastrichter behaupteten sich zu 31½ gefragt. Bohwinkler blieben mit 64½ gesucht. Rotterdamer bedangen 1 % mehr (74). Die schweren Aktien waren, wie bereits erwähnt, nachgebender. Für Oberschlesische wurden Kaufordres ¾ unter der gestrigen Schlußnotiz zu 132 effektuirt, Freiburger wurden ½ % auf 92½ herabgesetzt. Fest waren Köln-Mindener ½ % höher (139½) und Potsdamer ¼ % höher (131¾). Anhalter blieben behauptet, Lit. C. waren zu 104½ eher zu haben, Stargard-Posener wichen um ½ % auf 85½, Stettiner ebenso auf 105. Thüringer blieben ½ % herabgesetzt mit 107 noch unverkäuflich. Bexbacher fest (147¾).

Trotz der guten Frage für Preußische Staatseffekten wurden doch selten mehr als gestern bedungen. Mit Ausnahme der 4% Pommerschen erhielten alle Pfandbriefe sich gefragt, 3½% Märker bedangen selbst ¼ % mehr (86½). Auch in Rentenbriefen fehlten Abgeber. (B. u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 18. Januar 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1400 Br. incl. Div. Berlinische 225 Br. 200 Gl. excl. Divid. Borussia — — incl. Divid. Colonia 995 Gl. incl. Div. Elberfeld. 165 Gl. incl. Div. Magdeburger 210 Br. incl. Div. Stettiner National- 97 Gl. incl. Div. Schlesische 100 Br. incl. Div. Leipziger 480 Br. incl. Div. Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — incl. Div. Kölnische 96 Br. incl. Div. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Gl. incl. Div. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner 80 Br. incl. Div. Kölnische 98 Gl. incl. Div. Magdeburger 50 Br. incl. Div. Ceres — — incl. Div. Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. incl. Div. Agrippina 123½ Gl. incl. Div. Niederrheinische zu Wesel — — incl. Div. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. incl. Div. Concordia (in Köln) 101¾ Gl. incl. Div. Magdeburger 100 Br. incl. Div. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. incl. Div. Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br. incl. Div. Bergwerks-Aktien: Minerva 52 etw. bez.. Hörder Hütten-Verein 103½ Gl. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 94⅛ etw. bez.

Bei animirter Stimmnng und lebhaftem Geschäft erfuhren mehrere Bank- und Credit-Aktien eine abermalige nicht unbedeutende Steigerung. — Die verschiedenen Provinzial-Bank-Aktien waren sehr begehrt, und konnten Posener selbst zu 84% nicht beschafft werden. — Minerva-Bergwerks-Aktien sind in kleinen Posten 2% höher, à 52%, bezahlt worden. — Etwas Neustädter Hütten-Aktien ging à 62½% um.

Berliner Börse vom 18. Januar 1859.

Fonds- und Geld-Course.

	Z.-F.	
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100½ G.
Staats-Anl. von 1850	4½	100¾ bz.
dito 1852	4½	100¾ bz.
dito 1853	4	94 G.
dito 1854	4½	100¾ bz.
dito 1855	4½	100¾ bz.
dito 1856	4½	100¾ bz.
dito 1857	4½	100¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84½ bz. u. G.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 G.
Pfandbr. Kur. u. Neumärk.	3½	86½ bz.
Pfandbr. dito dito	4	93¾ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	85½ bz.
Pfandbr. dito neue	4	93½ B.
Pfandbr. Posensche	4	99 G.
Pfandbr. dito	3½	88⅜ bz.
Pfandbr. dito neue	4	89½ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	85 bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93¼ G.
Rentenbriefe Pommersche	4	93 G.
Rentenbriefe Posensche	4	92¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	92¾ G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	95 G.
Rentenbriefe Sächsische	4	94 G.
Rentenbriefe Schlesische	4	93 G.
Friedrichsd'or	—	113½ bz.
Louisd'cr	—	109½ bz.
Goldkronen	—	9. 5 G.

Ausländische Fonds.

	Z.-F.	
Oesterr. Metall.	5	79½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	109 G.
dito Nat.-Anleihe	5	80⅝, ⅜, u. ¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	111 etw. bz.
dito 5. Anleihe	5	104½ G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	85¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89 G.
dito à 300 Fl.	5	93½ bz
dito à 200 Fl.	—	22¼ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42 B.
Baden 35 Fl.	—	31 B.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	31⅜ u. ⅝ bz.
Amst.-Rotterd.	4	4	73½ à 74 bz.
Berg.-Märkische	3½	4	76½ bz
dito Prior.	—	5	102½ G.
dito II. Em.	—	5	102½ G.
dito III. Em.	—	3½	75½ bz.
Berlin-Anhalter	9	4	111 bz.
dito Prior.	—	4	92¾ bz.
Berlin-Hamburg	6	4	104¼ B.
dito Prior.		4½	102½ G.
dito II. Em.	—	4½	102¼ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	9	4	131¾ bz.
dito Prior. A.B.	—	4	90 bz.
dito Lit. C.	—	4½	99 bz.
dito Lit. D.	—	4½	98½ etw. bz. u. B.
Berlin-Stettiner	9 7/12	4	105 bz.
dito Prior.	—	4½	— — Sr. II. 84 b.
Breslau-Freib.	5	4	92½ bz.
dito neueste	—	4	— — —
Köln-Mindener	9	3½	139½ bz.
dito Prior.	—	4½	100½ bz.
dito II. Em.	—	5	102¾ P.
dito II. Em.	—	4	87⅞ G.
dito III. Em.	—	4	85½ bz.
dito IV. Em.	—	4	85¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb.	8½	5	155¼ à 154¾ bz.
dito Prior.	—	3	269 bz.
Ludw.-Bexbach.	10	4	147¾ bz.
Magd.-Halberst.	13	4	189 bz.
Magd.-Wittenb.	½	4	43¾ à 44 bz.
Mainz-Ludw. A.	5	4	93 bz. u. G.
dito dito C.	5	5	89½ G.
Mecklenburger	2	4	53½ à 52¾ bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	3½	4	60 B.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	92½ bz.
do. Pr. Ser. I. II.	—	4	92 G.
do. Pr. Ser. III.	—	4	90 G.
do. Pr. Ser. IV.	—	5	102¾ G.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2⅜	4	59¾ à 60⅛ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	13	3½	132 bz. u. G.
dito B.	13	3½	121½ G.
dito C.	13	3½	132 bz. u. G.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	79 bz.
dito Prior. D.	—	4	85¾ G.
dito Prior. E.	—	3½	75 G.
dito Prior. F.	—	4½	93 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	47½ bz. u. B.
Prinz-W. (St.-V.)	1⅙	4	64½ G.
dito Prior. I.	—	5	100 G.
dito Prior II.	—	5	100 bz.
dito Prior. III.	—	5	100 bz.
Rheinische	6	4	89 B.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	59½ bz. u. G.
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	87 B.
dito Prior. I.	—	4½	— — —
dito Prior II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	91½ bz.
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	5½	3½	85½ bz.
dito Prior.	—	4	85 G.
dito Prior. II.	—	4½	94½ G. III. E. 92¾ b.
Thüringer	7	4	107 B.
dito Prior.	—	4½	100 B.
dito III. Em.	—	4½	100 B.
dito IV. Em.	—	4½	95¼ bz.
Wilhelms-Bahn.	—	4	53 bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	78½ G.
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	120 G.
Berl. Hand.-Ges.	5⅙	4	81½ etw. bz. u G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	92¼ u. ⅜ bz. i D.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	105½ B.
Bremer „	7⅓	4	100½ B.
Coburg. Crdtb. A.	4	4	78 etw. bz. u. G.
Darmst. Zettel-B.	4	4	89½ G. i. D.
Darmst. (abgest.)	5	4	90½ à ¾ à ½ bz.
dito Berechtg.	—	—	— — —
Dess. Creditb. A.	—	4	50½ à ¼ bz. i. D.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	104½ ¼, ½ bz
Genf. Creditb.-A.	5½	4	61, 61¼, 61 bz. i. D.
Geraer Bank	5	4	82 etw. bz
Hamb. Nrd. Bank	3⅓	4	83 etw. bz.
„ Ver.- „	4	4	97⅛ i. P. bz. i. D.
Hannov. „	5	4	95 bz. u. G. i. D.
Leipz. „	—	4	70¾ G. i D.
Luxembg. Bank	4	4	78½ B.
Magd. Priv.-B.	3 3/7	4	87½ bz. u. G.
Mein. Creditb.-A.	6⅔	4	81½ B.
Minerva-Bgw. A.	—	5	52 etw. bz.
Oesterr. Crdtb. A.	5	5	109½, 110½ 109¾ b.
Pos. Prov.-Bank	—	4	84 G.
Preuss. B.-Anth.	8 11/12	4½	138⅛ bz.
Preuss. Hand.-G.	0	4	— — —
Schl. Bank-Ver.	5⅕	4	82½ G.
Thüringer Bank	4¾	4	73 bz.
Weimar. Bank	5¼	4	96 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142½ bz.
dito	2 M.	141⅞ bz.
Hamburg	k. S.	151¼ bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 20 bz.
Paris	2 M.	79½ bz.
Wien österr. Währ.	2 M.	97⅝ bz.
dito 20 Fl.-Fuss	2 M.	96½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W.	101¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅛ bz.

Berlin, 18. Januar. **Weizen** loco 48—76 Thlr. — **Roggen** loco 47—48 Thlr. geford., Januar 46½—46⅝ Thlr., Januar-Februar 46½ Thlr., Februar-März 46½ Thlr. bez., April-Mai 46¼—46½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 46½ Thlr. bez. u. Gld., 46⅝ Thlr. Br., Juni-Juli 47 Thlr.

Gerste große und kleine 32—41 Thlr.

Hafer loco 27—33 Thlr., Frühjahr 30¼—30½—30¼ Thlr. bez.

Rüböl loco 15 5/12 Thlr. bez., Januar 14⅚ Thlr. bez., 14 11/12 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 14⅚ Thlr. bez. und Br., 14¾ Thlr. Gld., Februar-März und März-April 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., April-Mai 14¾—14⅔—14 17/24 Thlr. bez., 14¾ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. Gld.

Leinöl 12½ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr.

Spiritus loco 18⅜ Thlr. bez., mit Faß 18¼ Thlr. bezahlt, Januar und Januar-Februar 18⅓—18½ Thlr. bez. und Gld., 18⅝ Thlr. Br., Febr.-März 18⅝—18⅔ Thlr. bez., 18⅔ Thlr. Gld., 18¾ Thlr. Br., März-April 19 Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., April-Mai 19⅓—19¼ Thlr. bez. und Gld., 19⅜ Thlr. Br., Mai-Juni 19¾—19⅝ Thlr. bez. und Gld., 19¾ Thlr. Br., Juni-Juli 20¼ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Juli-August 20¾ Thlr. Brief, 20½ Thlr. Gld.

Roggen bei geringem Verkehr wenig verändert. Spiritus loco etwas besser, Termine preishaltend. Rüböl nahe Termine wenig verändert, spätere etwas besser.

Stettin, 18. Januar. **Weizen** flau, loco gelber pr. 85pfd. 59½—60 Thlr. nach Qualität bez., geringer neuer uckermärkischer 58½ Thlr. bezahlt, 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 64—63¾ Thlr. bez., 64 Thlr. Br., 85pfd. vorpommerscher 66 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 83/85pfd. 66 Thlr. bezahlt, pr. Juli-August do. 67 Thlr. bez.

Roggen flau, loco geringer pr. 77pfd. 43¼ Thlr. bez., 77pfd. pr. Jan.-Februar 44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 44½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 45—44⅞—44¾—45 Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni-Juli 45½ Brief, pr. Juli-August 46 Thlr. Br.

Gerste und **Hafer** ohne Handel.

Heutiger Landmarkt. Weizen 54—60 Thlr. Roggen 45—50 Thlr. Gerste 34—36 Thlr. Hafer 26—30 Thlr.

Rüböl stille, loco 14¾ Thlr. Br., pr. Januar 14¾ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 14⅔ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 14 Thlr. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20½ % bez., pr. Jan.-Februar 20¼ % Br., pr. Februar-März 20¼ % Br., pr. Frühjahr 19½ % bez. und Br., pr. Mai-Juni 18⅝ % Br., pr. Juni-Juli 18½ % Gld.

≃ **Breslau,** 19. Januar. [Produktenmarkt.] Schwaches Geschäft in allen Getreidearten bei unveränderten Preisen, und mäßigen Zufuhren wie Angebot. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus behauptet, loco 8, Januar 8⅙ G.

Weißer Weizen 85—95—100—105 Sgr., gelber 75—85—90—92 Sgr., Brenner- und neuer dgl. 38—45—50—54 Sgr. — Roggen 54—57—60 bis 63 Sgr. — Gerste 48—52—54—56 Sgr., neue 36—40—44—47 Sgr. — Hafer 40—42—44—46 Sgr., neuer 30—33—36—40 Sgr. — Kocherbsen 75—80—85—90 Sgr., Futtererbsen 60—65—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120 bis 124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität u. Trockenheit.

Rothe Kleesaat 14—16—17—17½ Thlr., weiße 18-20—22½—24½ Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.